

Hinterfragt

OB Palmer formuliert seine These: „Tübingen kann und soll innerhalb ökologischer Leitplanken wachsen“, er nennt das „blaues Wachstum“. Er formuliert und unterstellt eine Antithese, die Position der vermeintlich radikalen und kompromisslosen Neinsager: „kein Wachstum, keine Kompromisse, kein NSG-Steinenberg, gar keine Klinikerweiterung“. Seine abgeleitete Synthese ist „ein begrenztes und blaues Wachstum“.

Die Inhalte der Antithese entsprechen nicht den berechtigten Einwänden und Argumenten der Bürgerinitiative Käsenbachtal, welche sich für den Erhalt eines wertvollen innerstädtischen Naturraumes einsetzt. Die Risiken der blauen Wachstumspolitik benennt er nicht. Die blaue Wachstumspolitik basiert unter anderem auf dem Prinzip ‚Kompaktstadt‘. Diese gilt als Ressourcen schonend, führt jedoch bei fortgesetzter aktiver Wirtschaftspolitik und Zentralisierung von Kliniken und Universität zu maximaler Verdichtung und Versiegelung des Stadtgebiets und zu dem Verlust der grünen Achsen Tübingens.

Wenn nun diese Verdichtung an verträgliche Grenzen stößt, dann geht es zwangsläufig in die Außenflächen. Das weiß OB Palmer ganz genau. Die Bürgerinitiative Käsenbachtal lehnt eine Klinikerweiterung definitiv nicht kompromisslos ab. Sie hinterfragt jedoch die Masterplanung, welche auf der Bewahrung des Stadtbildes basiert, jedoch keinen Wert auf den Erhalt einer alten Kulturlandschaft und der hohen Artenvielfalt im Käsenbachtal legt, und hinterfragt die Konzentration auf Tübingen mit dem Hinweis auf den Leerlauf peripherer Regionen.

Die Ausweisung eines NSG-Steinenberg wird (...) ausdrücklich von der BI Käsenbachtal begrüßt. (...)

Elisabeth Bark, Tübingen